



Andrea Hübener

Erich Kästners

Kinder- und Jugendbücher in der Grundschule und Sekundarstufe I

Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht
Band **4**



Andrea Hübener

Erich Kästners

**Kinder- und Jugendbücher
in der Grundschule und
Sekundarstufe I**

Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht
Band **4**

Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht

Hrsg. von Günter Lange

Band 4

Erich Kästners

Kinder- und Jugendbücher
in der Grundschule und
Sekundarstufe I

2. unveränderte Auflage

Von

Andrea Hübener



Schneider Verlag Hohengehren GmbH

Umschlagfoto: Autorenporträt Erich Kästner
© Cecilie Dressler Verlag

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier (chlor- und säurefrei hergestellt).

Leider ist es uns nicht gelungen, die Rechteinhaber aller Texte und Abbildungen zu ermitteln bzw. mit ihnen in Kontakt zu kommen.
Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über ›<http://dnb.d-nb.de>‹ abrufbar.

ISBN 978-3-8340-0089-7

ISBN E-Book 978-3-8340-3014-6

Schneider Verlag Hohengehren, Wilhelmstr. 13, D-73666 Baltmannsweiler

Homepage: www.paedagogik.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Unterrichtszwecke!

© Schneider Verlag Hohengehren, 73666 Baltmannsweiler 2012

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

A Grundlagen

1 Zur Biographie

2 Zum Verhältnis von Biographie und Werk

B Unterrichtsprojekte zu einzelnen ausgewählten Werken

1 Begründung der Textauswahl

2 *Emil und die Detektive. Ein Roman für Kinder (1929)*

2.1 Textanalyse

2.2 Didaktische Überlegungen

2.3 Besondere unterrichtliche Aspekte

2.4 Besondere methodische Überlegungen, Materialien, Medien, exemplarische Schülerarbeiten

3 *Pünktchen und Anton. Ein Roman für Kinder (1931)*

3.1 Textanalyse

3.2 Didaktische Überlegungen

3.3 Besondere unterrichtliche Aspekte

3.4 Besondere methodische Überlegungen, Materialien, Medien, exemplarische Schülerarbeiten

4 *Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee (1932)*

4.1 Textanalyse

4.2 Didaktische Überlegungen

4.3 Besondere unterrichtliche Aspekte

4.4 Besondere methodische Überlegungen, Materialien, Medien, exemplarische Schülerarbeiten

5 *Das fliegende Klassenzimmer. Ein Roman für Kinder (1933)*

5.1 Textanalyse

5.2 Didaktische Überlegungen

5.3 Besondere unterrichtliche Aspekte

5.4 Besondere methodische Überlegungen, Materialien, Medien, exemplarische Schülerarbeiten

6 *Das doppelte Lottchen. Ein Roman für Kinder (1949)*

6.1 Textanalyse

6.2 Didaktische Überlegungen

6.3 Besondere unterrichtliche Aspekte

6.4 Besondere methodische Überlegungen, Materialien, Medien, exemplarische Schülerarbeiten

7 *Als ich ein kleiner Junge war (1957)*

7.1 Textanalyse

7.2 Didaktische Überlegungen

7.3 Besondere unterrichtliche Aspekte

7.4 Besondere methodische Überlegungen, Materialien, Medien

Literatur- und Medienverzeichnis

Vorwort

Der von Erich Kästner ausgehende Innovationsschub für die Kinderliteratur durch die Einbeziehung von Themen, die bislang nicht Teil der stark simplifizierenden, pädagogisierenden und harmonisierenden Literatur für Kinder waren, ist unbestritten. Zu diesen Themen gehören zum einen das moderne Großstadtleben wie insgesamt die mit Modernisierung und Industrialisierung verbundenen Phänomene: die Rolle der Medien, der Zusammenprall sozialer Unterschiede, das Auseinanderbrechen traditioneller sozialer Zusammenhänge, die Technisierung und allgemeine Beschleunigung des Lebens. Neu sind auch die bislang in der Kinderliteratur so nicht thematisierten Probleme, die sich für Kinder aus Familienbindungen ergeben können: aus geschiedenen Ehen, aus engen Eltern-Kind-Beziehungen oder solchen, wo die Kinder einen Mangel an elterlicher Zuwendung erfahren.

Diesem thematischen Innovationsschub steht auch ein darstellerischer zur Seite, der den fiktiven Kindern eine alters-, situations- und auch orts- bzw. schichtgemäße Sprache (Dialekt, Soziolekt, Slang) zuerkennt. Diese Sprache ist gleichwohl in starkem Maße durch diejenige der fiktiven Erwachsenen geprägt. Sie benutzt affektgeladene Kraftausdrücke ebenso, wie sie die affektierten Sprachhüllen der Erwachsenen reproduziert. Insbesondere die Großstadtkinder zeichnen sich durch ein bewusstes Spiel mit sprachlichen Floskeln und Redewendungen aus. Diese Floskeln werden von den Kindern in der Rolle „kleiner Erwachsener“ gewissermaßen auf die Probe gestellt. Neu ist damit an Kästners Kinderbüchern nicht nur das relativ selbstbewusste Agieren kindlicher Helden, die sich von der Welt der Erwachsenen emanzipieren. Neu ist nicht nur ihre im Stil der Neuen Sachlichkeit gehaltene respektlos-nüchterne Sprache. Neu ist auch das in den Kinderbüchern zu erlebende Spiel mit eigentlicher und uneigentlicher Bedeutung von Sprache.

Dieses Spiel wird überdies in dichtungstheoretisch-moralischen Einleitungen und Abschweifungen untermauert, in denen sich ein Erzähler, der als fiktionaler Autor auftritt, an sein kindliches Publikum wendet. In diesen Exkursen diskutiert der 'Autor' mit seinem Publikum in fingierten Gesprächen ethische, ästhetische und philosophische Fragen. Damit aber nimmt der Autor Kästner seine jungen Leser nicht nur in lebenspraktischer, sondern auch in künstlerischer Hinsicht ernst. Noch mehr: sein Versuch, Kinder über den Weg seiner Romane mit zentralen Fragen der Literatur im Zeitalter der modernen Medien vertraut zu machen (vgl. Czucka 2000), ihnen auf einfache, spielerische und komische Weise grundlegende Einsichten in das Wesen von Literatur zu geben, ist nicht nur zum Entstehungszeit der Kinderbücher einzigartig, sondern ein bis heute seltener Fall in der Kinder- und Jugendliteratur. Kästner ist besonders in dieser Hinsicht erst wieder neu für die Schule zu entdecken (Ladenthin 2004, S. 25). In seinen Kinderbüchern werden Schlüsselfragen zum Verhältnis von Literatur und modernen Medien gestellt, die auch entscheidende Hilfestellungen bei der geforderten Verknüpfung von Literaturunterricht und Medienerziehung geben können (vgl. Schill 2001 und Parole Emil 1999).

Hierzu gehört, dass man stärker als bisher die jeweils spezifischen erzählerischen Mittel der Darstellung bei der Behandlung von KJL berücksichtigt, als vielfach geschehen. Denn wenn man bei literarischen Werken nur auf die Vermittlung von Inhalten setzt, bieten sich Medien an, die diese Inhalte ungleich schneller und eingängiger vermitteln, wie etwa der Film. Dass es jedoch Gründe gibt, Kästners Kinderbücher zu lesen, obwohl viele seiner Bücher verfilmt sind, dass Bücher gegenüber dem Medium Film eine Reihe von Vorzügen haben, die es zu entdecken gilt, muss daher schon für junge Schüler im Unterricht deutlich werden (vgl. u.a. Dahrendorf 2004, S. 32). Dies darf nicht in die oberen Klassenstufen verschoben werden, wo bereits die Würfel in Bezug auf Leser und Nicht-Leser gefallen sind. Kästners Kinderbücher, die verschiedentlich verfilmt wurden und in denen zugleich die Verfilmung vorheriger Kinderromane thematisiert wird, drängen sich dabei für einen Medienvergleich geradezu auf. An ihnen lassen sich die jeweiligen Vorzüge und Grenzen von Buch und Film näher betrachten.

Mit den genannten thematischen wie formalen Neuerungen im Bereich der Kinderliteratur betont Kästner gleich auf zweifache Weise die Ernsthaftigkeit seines Anliegens: Mit den thematischen Neuerungen verweist er auf die grundsätzliche Gleichrangigkeit der Probleme von Erwachsenen und Kindern. Kinder haben in seinen Büchern aufgrund ihrer in jeder Hinsicht schwächeren Position nicht selten sogar eine große, vor allem psychische Last zu tragen. Die sprachlich-erzähltechnischen Neuerungen aber stellen die Kinder auch als Rezipienten auf eine mit den Erwachsenen nahezu ebenbürtige Stufe. Die Helden in Kästners Kinderbüchern scheinen auf Grund ihres spielerischen und nicht selten ironischen Umgangs mit Sprache dem Erzähler und fiktiven Autor häufig sogar näher zu stehen als die fiktiven Erwachsenen, die seltener über diese sprachspielerischen Fähigkeiten verfügen.

Unzweifelhaft finden sich in Kästners Kinderbüchern viele klischeehafte Elemente der Personenzeichnung und offen moralisierende Leserlenkungen, die nicht nur aus heutiger Sicht problematisch erscheinen. Das gilt insbesondere für die geschlechtsspezifische Rollenverteilung, die Mädchen und Frauen wenig Handlungsspielraum zu lassen scheint; doch auch hier lassen sich Ausnahmen von der Regel und – auf den zweiten Blick – durchaus zukunftsweisende Aspekte erkennen. Die Behandlung sozialer Probleme, die innerhalb des fiktionalen Rahmens der Geschichten auf eine Weise gelöst werden, die häufig als zu harmonisierend kritisiert wurde, ist nicht unbedingt an den tatsächlichen Verhältnissen der zeitgenössischen Wirklichkeit Kästners zu messen, sondern an literarischen Mustern, wie sie das Märchen oder auch die Trivilliteratur bereitstellen (vgl. Hanuschek 2003, S. 28–30). Die für Kästners Kinderbuchschlüsse charakteristische „Konstruktion des gehäuften Glücks“ (Beutler 1967, S. 169) macht jedoch deutlich, dass sich Kästners in Vor- und Nachworten proklamierte dichterische Orientierung an der Wirklichkeit vorrangig auf die Darstellungsweise des Romans bezieht (zum Realismus bei Kästner vgl. Ladenthin 1988). Kästner war ganz offensichtlich der Meinung, dass Kinder im Gegensatz zu den erwachsenen Lesern seines *Fabian* das Recht auf einen positiven Schluss haben. Unter Berücksichtigung psychologischer Lesebedürfnisse dürfte diese Ansicht, die in Zeiten eines

propagierten kritischen Lesens wenig Gnade fand, inzwischen eine gerechtere Beurteilung erfahren. Zumindest ist es fraglich, ob Kindern, die sich schon in ihrer häuslichen und schulischen Wirklichkeit großen Problemen gegenüber sehen, auch noch eine Literatur zuzumuten ist, die auf Grund ihrer bedrückend realistischen Darstellung von Wirklichkeit kaum Hoffnung auf Veränderung lässt. Oder ob es hilfreicher ist, als Kind über das tatsächliche Ausmaß kindlicher Machtlosigkeit im Unklaren gelassen zu werden, um für die Bewältigung des eigenen Lebens wenigstens durch die unrealistische Konfliktlösung in fiktionalen Werken etwas Kraft und Mut schöpfen zu dürfen. Kästners Kinderbücher sind insofern fiktionale Fluchtorte, an denen die spielerische Erprobung kindlicher Phantasien möglich und realistische Probleme schließlich immer noch zu bewältigen sind.

Aus historischer Perspektive betrachtet, hat Kästner in jedem Falle viel dazu beigetragen, dass an die Stelle klischeehafter Kinderfiguren vergleichsweise realistisch und nüchtern dargestellte Protagonisten getreten sind, obgleich seine eigenen Figuren durchaus auch typisiert erscheinen. Diese Verwendung trivialer Verhaltensmuster und Plots, die v. a. in Bezug auf die Figurenzeichnung Elemente von Komödie und Märchen aufweisen, kann dabei seinen bis heute ungebrochenen Erfolg beim breiten Publikum erklären helfen. Ein weiterer Grund für diesen Erfolg liegt in der klaren, zeitgemäße Sprache der Kästnerschen Texte, die „in eminenter Weise vom Journalismus profitiert“ haben, indem sie die „Neugier für einen Gegenstand zu wecken, den Leser zu unterhalten und zu aktivieren“ verstehen (Dolle-Weinkauff 1999, S. 12). Kästner hat als einer der ersten soziale und familiäre Tabuthemen zum Gegenstand seiner Kinderromane gemacht und insofern die Darstellung realer Konflikte von Kindern überhaupt erst in die Kinderliteratur eingeführt.

Wie immer man auch die Frage der unrealistischen Problemlösungen und vereinfachenden Personendarstellungen in Kästners Kinderbüchern beantwortet: In der simplifizierenden Darstellung realer Charaktere liegt zugleich eine Chance. An typisierten Charakteren und Handlungsmustern lernen junge Leser ganz nebenbei auch etwas über das Wesen literarischer Werke, die ihre eigenen Gesetze haben. Denen zufolge endet ein traditioneller Krimiplot in der Regel mit der Überführung des Täters – unabhängig

von den realen Aufklärungsquoten der Polizei und womöglich gegen jede Wahrscheinlichkeit.

Doch auch die häufig kritisierten moralisierenden Urteile des fiktiven Autors, für den Kästner alle Register der Sympathielenkung zieht, erhalten durch Kästners Erzählverfahren bereits ein wichtiges Gegengewicht. Denn bei genauerem Hinsehen lassen seine Geschichten mehr als nur die Meinung des 'Autor'-Ichs und des allwissenden Erzählers zu. Die verschiedenen Stimmen der (in Maßen) aufmüpfigen Kinderfiguren, die zudem eine aktive Rolle bei der Bewältigung ihrer Probleme spielen, sind stark genug, um in jungen Lesern die Artikulation und Umsetzung eigener Wünsche und Meinungen zu befördern. Dies liegt v. a. an ihrer erzählerischen Präsentation: Denn die Perspektive eines allwissenden Erzählers wird immer wieder durch die Perspektive der handelnden Figuren, z. T. in erheblichem Maße, durchbrochen. Dies ist trotz aller kritisierbaren Gängelei durch 'Autor' und Erzähler bei Kästner nicht zu übersehen. Es ließe sich sogar fragen, ob diese Gängelei nicht (wie die von Kästner propagierte 'Abhärtung' in Bezug auf das Leben) eine literarische 'Abhärtung' bezweckt, die seinen jungen Lesern erlaubt, sich auch gegen die Allmachtsgebärden der verschiedenen Erzählerfiguren durchzusetzen. Die zu einem Lernziel des Literaturunterrichts erklärte Konfliktfähigkeit von Schülern lässt sich damit nicht allein auf die im Text dargestellten Konflikte beziehen, sondern betrifft auch die Art und Weise der literarischen Darstellung und Sympathielenkung. Schüler lernen so mit dem und punktuell auch gegen den Erzähler, ein eigenes Urteilsvermögen zu entwickeln.

A

Grundlagen

1 Zur Biographie

Erich Kästner wird am 23. Februar 1899 in Dresden als Sohn von Ida Kästner, geborene Augustin, und Emil Kästner geboren. Die vielfach behauptete Vaterschaft des Hausarztes der Familie, Emil Zimmermann, ist gerade in jüngster Zeit durch die Erforschung von Kästners Nachlass mit überzeugenden Argumenten in Frage gestellt worden (vgl. Hanuschek 2004, S. 14–16, 19 und Leder 2000). Erich Kästner hat Zeit seines Lebens ein sehr enges Verhältnis zu seiner Mutter. Ihr hat er in den verschiedenen aufopferungsvollen Mutterfiguren seiner eigenen Kinderbücher ein liebevolles Denkmal gesetzt. Doch auch die problematische Seite dieses Verhältnisses kommt in ihnen, vor allem in der Autobiographie *Als ich ein kleiner Junge* war zur Sprache. Erst mit der beginnenden Krankheit der Mutter und nach ihrem Tod entsteht ein herzliches Verhältnis zum Vater, Emil Kästner.

Ab 1906 besucht Kästner die Volksschule in Dresden. 1916 tritt er in das Freiherrlich von Fletchersche Lehrerseminar ein, da aus finanziellen Gründen an eine höhere Schul- und Universitätsausbildung nicht zu denken ist. Von 1917–1919 leistet er seinen Militärdienst. Aus dieser Zeit bleibt ihm ein Herzleiden zurück. Er macht 1919 das sogenannte Kriegsabitur und beginnt in Leipzig Germanistik, Geschichte, Philosophie und Theatergeschichte zu studieren. Nach einem zwischenzeitlichen Studium in Rostock und Berlin 1921 kehrt er wieder an die Leipziger Universität zurück, wird Assistent bei Prof. Albert Köster und ist zugleich Werkstudent am Zeitungswissenschaftlichen Institut. In dieser Zeit arbeitet er für die *Neue Leipziger Zeitung*, wo er 1923 Redakteur wird. Er veröffentlicht Gedichte und Feuilletons in verschiedenen Zeitschriften.

1925 wird er mit einer Dissertation über Friedrich den Großen und die Reaktionen auf dessen Schrift *De la littérature allemande* promoviert. Ab 1927 ist Kästner in Berlin und arbeitet als Freier Mitarbeiter bei den wichtigsten Zeitungen und Zeitschriften. Sein

Gedichtband *Herz auf Taille* erscheint 1928. In diesem Jahr lernt er auch seinen langjährigen Illustrator Walter Trier kennen.

Kästners erster Kinderroman *Emil und die Detektive* erscheint 1929. Zwei von Walter Trier illustrierte Bücher mit Kindergedichten bzw. Versgeschichten, *Arthur mit dem langen Arm* und *Das verhexte Telefon*, werden 1930 veröffentlicht. 1931 erscheint neben Kästners Roman *Fabian* sein zweiter Kinderroman, *Pünktchen und Anton*. Im selben Jahr wird *Emil und die Detektive* verfilmt. 1932 veröffentlicht Kästner seinen dritten Kinderroman, *Der 35. Mai oder Konrad reitet in die Südsee*. Der vierte Kinderroman, *Das fliegende Klassenzimmer*, erscheint noch 1933, dem Jahr, in dem die Nationalsozialisten an die Macht kommen. Kästner, der niemals einen Hehl aus seiner kritischen Haltung gegenüber den Nationalsozialisten gemacht hatte, erhält Publikationsverbot. Er ist (unerkannt) Zeuge der Bücherverbrennung durch die Nazis am 10. Mai 1933, bei der auch seine Bücher mit verbrannt werden. Bis auf *Emil* dürfen seine Werke nur noch im Ausland erscheinen. Im Dezember 1933 wird Kästner das erste Mal von der Gestapo verhaftet und wieder freigelassen. 1935 erscheint im deutschsprachigen Ausland das fünfte Kinderbuch Kästners, *Emil und die drei Zwillinge*.

1936 emigriert Kästners Kinderbuch-Illustrator Walter Trier nach London, mit dem er sich 1937 noch einmal in Salzburg und 1938 in London trifft. 1938 veröffentlicht Kästner zwölf Nacherzählungen der Geschichten um *Till Eulenspiegel* in Zürich. 1942 erhält Kästner eine offizielle Sondergenehmigung der Reichsschrifttumskammer, v.a. um Drehbücher für die UFA zu schreiben. 1943 wird der Film *Münchhausen* in Berlin uraufgeführt, zu dem Kästner unter Pseudonym das Drehbuch geschrieben hat und der ein großer Erfolg ist. Im selben Jahr erhält Kästner ein endgültiges Schreibverbot, das nun für das In- wie das Ausland gilt. 1944 wird seine Wohnung durch einen Bombenangriff zerstört. Auf Grund einer Denunziation werden zwei nahe Freunde, Erich Ohser und Erich Knauf, mit denen Erich Kästner lange Jahre zusammengearbeitet hat, verhaftet. Erich Ohser begeht Selbstmord, Erich Knauf wird hingerichtet. Die letzten Wochen vor Kriegsende verbringt Kästner durch die Hilfe eines Freundes im Tirol – angeblich für Aufnahmen zu einem Bergfilm, tatsächlich wird ohne Filmmaterial gedreht.

Nach Kriegsende gründet Kästner in München das Kabarett *Die Schaubude* und wird Feuilletonchef der *Neuen Zeitung* (bis 1948). Von 1945–49 gibt er die Jugendzeitschrift *Pinguin* heraus. 1949 erscheint außer dem Kinderbuch *Die Konferenz der Tiere* auch *Das doppelte Lottchen*, das in den 30er Jahren ursprünglich als ein Drehbuch für einen Film geplant worden war, der aufgrund der politischen Verhältnisse nicht zustande kam. 1950 und 1951 erscheinen Kästners Nacherzählung *Der gestiefelte Kater* und *Des Freiherrn von Münchhausen wunderbare Reisen und Abenteuer zu Wasser und zu Lande*. 1951 ist auch die Premiere des Films *Das doppelte Lottchen*, der auf Kästners eigenem Drehbuch basiert. Im selben Jahr gründet Kästner das Kabarett *Die kleine Freiheit* in München. Seine Mutter stirbt und auch sein langjähriger Illustrator Walter Trier. 1954 veröffentlicht Kästner eine Nacherzählung der *Schildbürger*. Die Illustrationen stammen von Horst Lemke, der von nun an mit Kästner zusammenarbeitet. Im selben Jahr entsteht das Drehbuch für *Das fliegende Klassenzimmer*. 1955 beginnt Kästner mit den Arbeiten zu seiner Autobiographie für Kinder, *Als ich ein kleiner Junge war*, die er 1957 veröffentlicht. Dazwischen erscheint 1956 eine weitere Nacherzählung: *Leben und Taten des scharfsinnigen Ritters Don Quichote*.

1957 wird der Sohn von Kästner und Friedhilde Siebert, Thomas, geboren. Kurz darauf stirbt Kästners Vater. 1961 veröffentlicht Kästner eine Nacherzählung von *Gullivers Reisen*. Nach einem gesundheitlichen Zusammenbruch hält er sich von 1962–64 vorrangig in einem Sanatorium in Agra im Tessin auf. 1962 erscheint eine Sammlung von Geschichten und Gedichten für Kinder unter dem Titel *Das Schwein beim Friseur*, die z. T. noch vor dem ersten Kinderroman entstanden und zum überwiegenden Teil in der Zeit zwischen 1926–1929 als Einzeltexte erschienen waren. 1963 veröffentlicht Kästner den Kinderroman *Der Kleine Mann* und 1967 dessen Fortsetzung *Der Kleine Mann und die kleine Miss*.

1974 stirbt Erich Kästner.

2 Zum Verhältnis von Biographie und Werk

Die unterschiedliche Bewertung der Person Kästners bestimmt nicht selten auch das Urteil über die Kinderbücher vor dem Hintergrund seines Gesamtwerkes. Zwar wird in der Fachwissenschaft die biographische Deutung literarischer Werke weitgehend als obsolet angesehen. In der unterrichtlichen Praxis dagegen verläuft die Rezeption eines Textes nach wie vor häufig auch über die Person des Autors. Neben den Biographien von Hanuschek (2003 und 2004) sind noch zwei weitere in jüngerer Zeit erschienen (Schikorsky 1998; Görtz/Sarkowicz 1999). Für Schüler empfiehlt sich die Biographie von Klaus Kordon (1998), wenngleich dort ebenfalls noch die inzwischen bezweifelte These zur leiblichen Vaterschaft des Hausarztes vertreten wird (ebd., S. 16–18). Die noch zu Lebzeiten Kästners entstandene Biographie durch seine langjährige Lebensgefährtin Lieselotte Enderle (1960) muss dagegen als eine in weiten Teilen unkritische (Selbst-)Darstellung angesehen werden (Doderer 2002, S. 30).

Dass sich Kästners Kinderbücher und die in ihnen enthaltenen moralischen Imperative nicht ohne Weiteres mit dem Leben des Autors zur Deckung bringen lassen, hat zeitweilig für Irritationen gesorgt. Gegenüber einer früher in der Forschung gelegentlich praktizierten Enttarnung des Moralisten und Aufklärers Kästner – aus ideologischen Gründen am linksbürgerlichen Intellektuellen (Benjamin 1931, Rodrian 1960), aus moralisch-psychologischen am Muttersohn (v.a. Bäumler 1984) und in Hinblick auf die Kompromisse eines Schriftstellers zur NS-Zeit (Drouve 1993) – hat sich heute ein überwiegend sachlicher Ton durchgesetzt, der vorhandene Widersprüche konstatiert, ohne zugleich in den Ton moralischer Entrüstung oder Rechtfertigung fallen zu müssen. In diesen Zusammenhang gehört auch eine Untersuchung von Haywood (1998), die Kästners Kinderbücher als Zeitdokumente der Weimarer Republik liest und kritisch betrachtet.

Diese Versachlichung ist in Bezug auf den Literaturunterricht zu begrüßen, der sich an die für Schüler relevanten und beweisbaren biographischen Fakten zum Autor halten kann und im übrigen die Kinderbücher selbst in den Mittelpunkt der Betrachtung rücken sollte. Denn gerade auch die erzählerische Formenvielfalt der Kästnerschen Kinderromane hat mit wenigen Ausnahmen (v. a. Steck-Meier 1999) noch viel zu wenig Beachtung gefunden. Dies ist jedoch nicht als ein empfohlener Rückfall in die Zeiten rein textimmanenter Literaturbetrachtung misszuverstehen, sondern als Erweiterung einer vorrangig inhalts- und plotorientierten Schullektüre um darstellerische und medienspezifische Aspekte. Angesichts der Komplexität der Zusammenhänge von Biographie und Werk, die weitgehend nicht mit der Zielgruppe von Kästners Kinderromanen zu diskutieren sind, wird hier eine pragmatische Lösung in Bezug auf die genannten Probleme vorgeschlagen. Die Lehrenden sollten sich der vorhandenen Differenzen zwischen den in Kästners Kinderromanen vertretenen Meinungen und seinen andernorts veröffentlichten und unveröffentlichten Ansichten bzw. seinem eigenen Leben bewusst sein. Auf Seiten der Lehrenden erscheint dies notwendig, um eine allzu unkritische Weitergabe und Übernahme aller Moralsätze der Kästnerschen Erzähler zu vermeiden. Andererseits hat der heutige Deutschunterricht zuallererst das grundlegende Ziel einer allgemeinen Leseförderung zu berücksichtigen. Kästners Figuren und Plots, die sich an vielfältige literarische Muster, darunter auch solche der Trivilliteratur, anlehnen, machen ihn zu einem der Autoren, der eine breite Leserschaft anspricht. Dieser Konsens, der selbst noch leseunlustige Eltern für die Lektüre ihrer Kinder zu interessieren vermag, ist, wie die neuere Leseforschung gezeigt hat, besonders wichtig für eine positive Leseentwicklung. Die nähere Betrachtung erzählerischer Strukturen kann, daran anknüpfend, ein Bewusstsein für die Vielschichtigkeit der Kästnerschen Texte schaffen und damit das Lesen auf dauerhafte Weise befördern, da mit dem Verständnis komplexerer Erzählstrukturen, die sich hinter den trivialen Mustern verbergen, die Lesekompetenz der Schüler steigt.

B

Unterrichtsprojekte zu einzelnen ausgewählten Werken